

Gefiederte Gäste am Futterhaus



Tipps von BirdLife Österreich
zur Winterfütterung



EXKLUSIV IM LAGERHAUS



ALPHA BIETET HOCHWERTIGE PRODUKTE FÜR HEIMISCHE VÖGEL.

Mit dem Qualitätsfutter von Alpha sorgen Sie für eine abwechslungsreiche Fütterung im Winter.

Nähere Informationen erhalten Sie im Lagerhaus oder auf www.lagerhaus.at



**JETZT
ERHÄLTlich!**

Gefiederte Gäste am Futterhaus

Nirgends kann man heimische Vögel – zumindest eine kleine Auswahl davon – besser kennen lernen als am eigenen Futterhaus. Kinder machen so ihre ersten Tierbeobachtungen und für so manche SeniorInnen, die keine langen Ausflüge mehr unternehmen können, sind die Vögel vor dem Fenster die beste Möglichkeit zum Kontakt mit der Natur. Schon allein das ist Grund genug für die Einrichtung einer Futterstelle.

Die Vogelfütterung ist für viele Menschen der Inbegriff des Vogelschutzes schlechthin. Überdies fordern inzwischen manche VogelschützerInnen vehement ganzjährige Fütterung als wichtige Vogelschutzmaßnahme – in Fachkreisen ein kontroversiell diskutiertes Thema.

Zweifellos sichert die Winterfütterung vor allem während strenger Kälteperioden,



Foto: B. Baldian



Foto: P. Buchner

Waldvögel wie diese Tannenmeise lassen sich an Futterhäusern hautnah beobachten.

aber auch bei späten Wintereinbrüchen vielen Vögeln das Überleben. Durch ganzjährige Fütterung, vor allem, wenn zur Brutzeit auch eiweißreiches Futter angeboten wird, kann man die Siedlungsdichten mancher Vogelarten, in einigen Fällen sogar den Bruterfolg steigern. Und für einige zumindest lokal rückläufige Arten, wie Haus- und Feldsperling, kann die Fütterung im Hausgarten tatsächlich förderlich wirken. Doch darf nicht vergessen werden, dass nur eine eingeschränkte Auswahl an Vogelarten überhaupt zu Futterstellen kommt und das zumeist noch häufige Arten.

Die wirklichen Herausforderungen für den Vogelschutz liegen in den Lebensraumverlusten, der Intensivierung der Landwirtschaft sowie der allgemeinen Ausräumung der Landschaft und können durch Fütterungen keinesfalls gelöst werden!

In Gärten sollte die naturfreundliche Gartengestaltung an erster Stelle stehen – dadurch profitieren auch zahlreiche weitere Lebewesen.

Buntspecht
an einer
Nussgittersäule



Wie füttern?

Die Anforderungen an ein Vogelfutterhaus lassen sich im Prinzip auf wenige Grundsätze reduzieren: Das Futter muss vor Nässe geschützt sein, es darf nicht mit dem Kot der Vögel in Berührung kommen können und es muss für die Vögel eine leicht erreichbare Ansitzmöglichkeit geben. Die optische Gestaltung ist nicht von Bedeutung, allerdings ist es von Vorteil, wenn das Futter von außen sichtbar ist.

Wichtig ist auch noch die Platzierung: Vögel kommen gerne aus einem sicheren Versteck zur Fütterung – deshalb sind Hecken, Büsche oder Bäume in der Nähe (wenige Meter entfernt) von Vorteil. Zu exponiert liegende Futterstellen ohne Deckung, z. B. auch solche auf Dachterrassen oder Balkonen, werden aus diesem Grund ungern angenommen. Dennoch sollte die Futterstelle übersichtlich sein, damit Katzen nicht unbemerkt direkt darunter lauern können.

Je nach vorhandenem Platz empfiehlt es sich, mehrere Futtergeräte mit unterschiedlichen Futtersorten anzubieten – so kann man verschiedene Arten an den Futterplatz locken und auch konkurrenzschwächere Vögel kommen zum Zug.

Silofutterhäuser: Körnerfutter wird in einen Vorratsbehälter eingefüllt und nur aus einem schmalen Spalt abgegeben. Idealerweise können die anfliegenden Vögel auf einer Ansitzstange nur so sitzen, dass keine Gefahr besteht, das Futter mit Kot zu verschmutzen. Teilweise transparente Seitenwände machen das Futter für Vögel sichtbar und erleichtern die Kontrolle der Befüllung.



Nussgittersäulen: In diese Säulen aus stabilem Metallgitter werden ganze Nüsse eingefüllt. Die Vögel sitzen außen auf dem Gitter und picken Nussstücke heraus. Nach dem gleichen Prinzip funktionieren auch Fettfutterhalter – Gitterkonstruktionen, in denen man die bei zahlreichen

Meisenknödelhalter

Foto: RSPB



Vogelarten beliebten Fettblöcke anbietet. Den gleichen Zweck erfüllenden selbstgebaute Fettbretter.

aus denen das Futter abgegeben wird. Die Vögel sitzen auf kleinen Stangen oder Leisten vor den Öffnungen. Der Vorteil ist, dass mehrere Vögel nebeneinander eine Futtersäule nutzen können und eine Verschmutzung völlig ausgeschlossen ist.

Meisenknödelhalter: Meisenknödel, Meisenringe oder ähnliche Fettfutterprodukte, können einfach an Äste gehängt werden. Moderne Futtergerätesortimente beinhalten aber auch spezielle Halterungen wie z. B. Gittersäulen oder Gitterringe, in die mehrere Knödel gefüllt werden.

Futtersäulen: Bestehen aus einer durchsichtigen Kunststoffröhre mit mehreren runden Öffnungen im unteren Bereich,



Futtersäule mit Kohlmeise und Stieglitz

Foto: P. Bächner

Futtersäule mit Schutzgitter



Foto: RSPB

Bodenfutterstellen: Einige Arten bevorzugen die Futterraufnahme am Boden. Anstatt das Futter nur offen oder in einer halb offenen Kiste anzubieten, kann man auch Bodenfutterhäuser verwenden – große und schwere Silofutterhäuser, die nicht aufgehängt werden, sondern direkt am Boden stehen – allerdings nicht zu empfehlen in Gärten mit vielen Katzen.

Schutzgitter: Dienen der selektiven Fütterung, um Eichhörnchen oder größere Vögel wie Tauben und Krähen vom Futterhaus oder Futtersilo abzuhalten.



Was füttern?

Mit einem vielfältigen Futterangebot kann man auch eine vielfältige Auswahl an gefiederten Gästen an seine Futterstelle locken – allerdings immer in Abhängigkeit von der Umgebung. Mitten in einer Großstadt wird man klarerweise weniger Arten anlocken als am Dorfrand in Waldnähe.

Ja nach Arten, die in der Umgebung vorkommen, wird auch unterschiedliches Futter angenommen – so muss man für jede Futterstelle herausfinden, welches Sorten

und Futtermischungen für die jeweilige Vogelartenpalette geeignet sind.

Körnerfresser wie Finken, Sperlinge und Ammern, am kegelförmigen Schnabel erkennbar, fressen verschiedenste Samen – je nach Form des Schnabels bevorzugen sie größere oder kleinere Samen. Zur Jungenaufzucht brauchen aber auch viele Körnerfresser Insekten.

Weichfutterfresser wie Drosseln, Stare, Rotkehlchen und Grasmücken ernähren sich von Würmern, Insekten und anderen Kleintieren, v. a. außerhalb der Brutzeit auch von Früchten.

Allesfresser wie Meisen, Kleiber und Spechte fressen ganzjährig sowohl Insekten als auch Samen – in jahreszeitlich unterschiedlichen Anteilen.

◆ **Ungeeignetes Futter:** Speisereste, vor allem gesalzene, sind nicht als Vogelfutter geeignet!

◆ **Sonnenblumensamen:** Mit ihrem hohen Fettgehalt bilden sie die Grundausstattung jeder Futterstelle. In geschälter Form können sie von fast allen Futterhausbesuchern genutzt werden, sind aber nicht so lange haltbar wie mit Schalen. Bei uns sind



Buntspecht mit Walnüssen



Sonnenblumenkerne geschält

v. a. gestreifte Sorten erhältlich, die dünn-schaligeren schwarzen Sorten werden in Westeuropa gerne angenommen.

Fettfutter selbstgemacht

Rindertalg oder Hammeltalg klein schneiden und vorsichtig erhitzen, das geschmolzene Fett mit Kleie oder feinen Getreideflocken vermischen, Pflanzenöl beimischen, damit die Mischung nicht zu spröde wird, evtl. noch Nussbruch, Samen, getrocknete Insekten oder Rosinen zufügen. Alternative zum Rindertalg ist für bröselige Mischungen Pflanzenöl, für feste Mischungen evtl. Schweinefett, das aber nicht so fest wird.

Feste Masse: 1 : 1 bis 2 : 1 Fett : Kleie
Streiffähige Mischung: Fett : Kleie 1 : 5

◆ **Nüsse:** energiereiches Allroundfutter. Ganze geschälte Nüsse für Spechte, Meisen, Kleiber, Erlenzeisig und Krähenvögel wie Eichel- oder Tannenhäher; gehackte Nüsse für fast alle Vogelarten. Am kostengünstigsten und verbreitetsten sind Erdnüsse, Bedenken Sie allerdings, dass diese nicht in Europa produziert werden (Hauptexporteure USA, Argentinien, Sudan, Senegal und Brasilien). Walnüsse, Haselnüsse oder selbst gesammelte Bucheckern können heimische oder zumindest europäische Alternativen sein.

◆ **Meisenknödel, Fettblöcke, Fettbretter usw.:** Bestehend aus Fett-Kleie-Mischungen mit verschiedenen weiteren Zutaten in fester Form sind beliebter Energielieferant für Meisen, Kleiber, Spechte, Schwanzmeisen und Baumläufer. Kann auch selbst



Haubenmeise an Fettfutter

Foto: T. Hocheitner

zubereitet und in verschiedenen Formen angeboten werden. Für Stammkletterer unter den Vögeln kann Fett auch direkt in Rindenspalten gestrichen werden.

• **Fettfutmischungen:** fettgetränkte Getreideflocken oder Kleie mit verschiedenen Beimischungen in streufähiger Form für Weichfutterfresser wie z. B. Amseln, Drosseln, Rotkehlchen, Stare und Zaunkönige. Besonders wichtig für von späten Wintereinbrüchen überraschte Zugvögel wie Singdrosseln oder Rotkehlchen.

◆ **Kleine Samen** wie Hanf, Leinsamen, Mohn oder Hirse: Für kleinere Meisen und Finken, aber auch Heckenbraunelle, Zaunkönig oder Rotkehlchen.



Feldsperlinge
am gemischten
Körnerfutter

Foto: J. Kurz

◆ **Nyersaat oder Nigersaat:** bei uns noch eher ungebräuchlich, kleine fettreiche, schwarze Samen der Ramtillpflanze, eines Korblütlers, die vor allem von kleinen Finken genutzt werden.

◆ **Getreide** wie Hafer oder Weizen: ganze Körner nur für wenige Arten wie Hausperling, Türkentaube und Goldammer attraktiv. Getreideflocken (v. a. fettgetränkt) sind aber wertvolles Futter für viele Arten, auch für Weichfutterfresser.



Amsel an
Insektenfutterschale

Foto: rsfb-images.com



Foto: E. Kainer, Ranner

Getrocknete Beeren wie Holunder und Vogelbeeren bereichern das Futterangebot.

◆ **Obst und Beeren:** Rosinen oder getrocknete Beeren, Äpfel und Fallobst für Weichfutterfresser wie Amseln Drosseln, Mönchsgrasmücken oder Stare. Rosinen sind oft Bestandteil von Weichfuttermischungen.

◆ **Insektenfutter:** Mehlwürmer, Wachsmotten oder andere im Handel erhältliche Insekten (getrocknete Mehlwürmer zur Brutzeit evtl. einweichen) sind ganzjährig wertvolle, aber teure Leckerbissen für Weichfutterfresser wie Drosseln, Rotkehlchen, Zaunkönig oder Meisen – besonders als Beifutter zur Brutzeit, aber auch für überwinterte Hausrotschwänze, Mönchsgrasmücken oder von späten Wintereinbrüchen überraschte Zugvögel. Mittlerweile in manchen Fettfuttermischungen oder Fettblöcken enthalten.

◆ **Wasser:** ganzjährig für alle Vogelarten, besonders im Sommer regelmäßig Wasser wechseln und Tränke reinigen.



Ein Futterbrett mit Äpfeln hat typische Weichfutterfresser – Stare und eine Amsel – angelockt.

Foto: P. Buchner

Wann füttern?

Zum Überdauern von winterlichen Notzeiten ist ein Fütterungsstart mit dem ersten Frost ausreichend. Doch ist ein früherer Beginn bereits ab Oktober zu empfehlen, damit die Vögel die Futterstelle kennen lernen können. Auch gibt es in manchen Jahren einen regelrechten Oktobergipfel mit durchziehenden Vögeln. Danach füttert man am besten den ganzen Winter hindurch bis in den März hinein weiter. Vor allem bei starkem Frost und längeren Kälteperioden sollten sich die Vögel auf eine durchgehende Versorgung verlassen können. Aber auch bei späten Wintereinbrüchen im März oder April können Futterstellen entscheidende Überlebenshilfen sein. Deshalb sollte man die Fütterung im Frühling nur langsam auslaufen lassen.

Mit einer Fütterung zur Brutzeit und im Sommer schadet man den gefiederten Gästen in der Regel nicht. Es kann jedoch vorkommen, dass auch falsches Futter an Jungvögel verfüttert wird. Deshalb sollte man auf keinen Fall Fettfutter, Nüsse oder harte Brotstücke anbieten. Am besten kann man Vögel zur Brutzeit mit eiweißreichem Futter wie Insekten unterstützen, die Altvögel von Körner- und Allesfressern auch mit Sämereien. Achtung bei ~~Spätsommer~~ Fütterung: Bei Insektenmangel verfüttern diese u. U. ungeeignete fetthaltige Samen an zu



Foto: F. Kaimer-Ranner

Alles ist von einem Eispanser umhüllt – bei solchen Verhältnissen haben Vögel kaum eine Chance, natürliches Futter zu finden.

kleine Nestlinge. Allgemein ist natürliches Futter wie Wildkräutersamen und Insekten zur Brutzeit unersetzbar!

Überdies tritt seit etwa zehn Jahren im Sommerhalbjahr gehäuft an Futterstellen und Vogeltränken eine Trichomonadenkrankung bei Grünlingen auf, die in Österreich bereits zu massiven Bestandsrückgängen führt. Bei Anzeichen für eine solche Erkrankung sollte die Fütterung sofort eingestellt werden (siehe Seite 10). Wenn Sie eine Futterstelle im Sommer betreiben, sollten Sie deshalb besonders aufmerksam sein.



Foto: C. Roland

Diese Singdrossel wurde im April von einem Wintereinbruch überrascht.

Vogelkrankheiten und andere Gefahren

Silofutterhäuser und Füttersäulen vermindern das Risiko der Übertragung von Krankheiten durch von Kot verunreinigtes Futter. Trocken gelagertes und angebotenes Futter verhindert Schimmelbildung. Man wird allerdings nie ganz vermeiden können, dass Futter auf den Boden fällt und dort von manchen Arten auch mit Vorliebe gefressen wird. Wenn Futter zu lange auf dem Boden liegen bleibt, entfernen Sie es regelmäßig.

Vor allem offene Futterhäuser sollten regelmäßig gereinigt bzw. mit kochendem Wasser übergossen werden.

▼ **Salmonellose:** Durch Bakterien verursachte Infektionskrankheit, die durch den Kot übertragen wird. Betrifft alle Futterhausbesucher. Anzeichen sind aufgeplusterte und flugunfähige Vögel, die bald sterben. Fütterung sofort einstellen, das Futter entfernen und das Vogelhaus reinigen und desinfizieren. Mit Gummihandschuhen arbeiten, Salmo-



Erkrankter Grünling

Foto: H. Jarmowicki

nellen können prinzipiell auch Menschen betreffen!

▼ **Trichomoniasis oder Grünlingssterben:**

Durch einzellige Parasiten hervorgerufene Infektionskrankheit v. a. bei Grünlingen; tritt meist im Sommerhalbjahr auf. Ansteckung wahrscheinlich hauptsächlich durch direkten Kontakt oder Vogeltränken. Silofutterhäuser verhindern die Krankheit also nicht! Anzeichen schwach wirkende, aufgeplusterte Grünlinge, die nicht mehr fressen können (betroffen sind Kropf und Speiseröhre) oder tote Vögel. Fütterung sofort einstellen und alles Futter, die Futterhäuser und die Vogeltränke entfernen. Die Krankheit ist nicht auf den Menschen übertragbar.

▼ **Aflotoxine:** Schimmelpilze, die bei feuchter Lagerung, aber auch bei der Produktion (z.B. von Erdnüssen) entstehen und die für Vögel in hoher Dosis tödlich sein können. Verwenden Sie hochwertiges Futter und lagern Sie es trocken, kühl und nicht zu lange!



Foto: T. Hochebner



Amselweibchen mit Vogelbeeren

Futterhäuser sind nicht alles!

Jede Fütterung kann nur eine Zusatzfütterung sein, fast alle Futterhausbesucher decken ihren Nahrungsbedarf vor allem aus natürlichen Quellen wie Insekten und anderen Kleintieren, Wildkräutern- und Baumsamen und Früchten. Als Gartenbesitzer sollte man die heimischen Gartenvögel nicht nur durch Fütterung, sondern vor allem durch vogelfreundlichen Gartengestaltung unterstützen

Verzicht auf Pflanzengifte sollte für Naturfreunde selbstverständlich sein und auch die **naturnahe Gestaltung** mit „wilden Ecken“, einer artenreichen Wiese statt eines gepflegten Rasens, Wildkräutern und heimischen Gehölzen gehört zu einem vogelfreundlichen Garten.

Heimische Beerensträucher und Kletterpflanzen bieten Nahrung für Drosseln, Grasmücken und andere Fruchtfresser. Besonders geeignet z. B. Vogelbeere, Weiß-

dorn, Heckenrose, Efeu. Auch Fallobst oder an den Bäumen hängen gelassene Früchte werden gerne angenommen.

Samenstände von Stauden und einjährigen Kräutern: Zum Abernten für die Vögel stehen lassen. In hohlen Stängeln überwintern zusätzlich Insektenlarven. Besonders geeignet z. B. Gänsefußverwandte, Kletten, Disteln, Karden, Brennnesseln.

Kompost-, Laub- und Reisighaufen ermöglichen Insekten und anderen Kleintieren das Überwintern. Dichte Büsche und Hecken sorgen für schneefreie Stellen zur Nahrungssuche. Befreien Sie auch Komposthaufen hin und wieder von Schnee.

Alte Bäume, die man stehen lässt, sorgen nicht nur für Brutmöglichkeiten, sondern auch für holzbewohnende und in Rindenritzen überwinternde Insekten.

Stieglitz auf Distel



Vögel am Futterhaus



Foto: P. Buchner

Blaumeise

Die **kleine Blaumeise** ist die geschickteste Turnerin unter den Futterhausbesuchern und kann sich auch an dünnsten Zweigenden halten.

Überwinterung: Bleibt teilweise im Brutgebiet; viele verstreichen in Gebiete mit höherem Nahrungsangebot oder ziehen nach Südwesten bis Frankreich und Oberitalien.

Lebensraum: typische Laubwaldbewohnerin, die aber auch in Siedlungen sehr häufig ist; im Herbst und Winter wechselt sie oft in nahrungsreiche Lebensräume, z. B. in Schilfbestände an Gewässern, manchmal auch ins Siedlungsgebiet in Parks und Gärten.

Nahrung: ganzjährig v. a. kleine Insekten, im Winter oft Larven, die aus Pflanzenstängeln gepickt werden; pflanzliche Nahrung v. a. im Winterhalbjahr: Baumsamen wie Nüsse oder Bucheckern, Wildkräutersamen.

Fütterung: fettreiche Samen, Nüsse, festes Fettfutter wie z. B. Meisenknödel, Fettblöcke, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: Naturgarten mit vielen Insekten, alten Bäumen und Wildkräutern.

Kohlmeise

Als **häufigste Futterhausbesucherin** ist die Kohlmeise überall anzutreffen. Meist sind es auch die neugierigen Kohl- oder Blaumeisen, die als erstes eine neue Futterstelle entdecken und andere Vogelarten darauf aufmerksam machen.

Überwinterung: großteils im Brutgebiet; ein kleiner Teil zieht nach Südwesten ab.

Lebensraum: Wälder, aber auch halboffene Landschaften, Gärten und Parks bis in Stadtzentren; mit Wintereinbruch werden vielfach Waldreviere verlassen und Siedlungen aufgesucht.

Nahrung: Insekten und andere Kleintiere werden ganzjährig bevorzugt, im Winterhalbjahr auch Baumsamen wie z. B. Bucheckern, Nüsse, Beeren (wegen der Samen) und Kräutersamen.



Foto: M. Dvorak

Fütterung: fettreiche Samen, Nüsse, festes Fettfutter wie z. B. Meisenknödel, Fettblöcke, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: Naturgarten mit vielen Insekten und alten Bäumen, Kompost-, Laub- oder Reisighaufen teilweise von Schnee befreien.

Tannenmeise

Als eine der häufigsten Vogelarten Österreichs kommt die Tannenmeise überall vor, wo es Nadelbäume, vor allem Fichten, gibt und besucht gerne auch Futterstellen in Gärten.

Überwinterung: Bleibt meist im Brutgebiet; in manchen Jahren aber Zugbewegungen nach und aus Mitteleuropa.

Lebensraum: Bewohnt ganzjährig vor allem Nadel- oder Mischwälder mit Bevorzugung alter Fichtenbestände; kann aber auf dem Zug und im Winterhalbjahr auch in Siedlungen abseits der Nadelwaldgebiete auftauchen.

Nahrung: das ganze Jahr über kleine Insekten und Spinnen, die aus Ritzen geholt werden; im Winterhalbjahr auch Samen (v. a. Koniferensamen), Algen als proteinreiche Ergänzung.

Fütterung: große und kleine Samen, Nüsse, festes Fettfutter wie Meisenknödel oder Fettblöcke, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: alte Koniferen im Garten, viele Insekten.



Foto: H. Lautermann

Sumpfmeise

Sie ist im Flach- und Hügelland sowie in Tallagen verbreitete Futterhausbesucherin, wenn auch nicht so häufig wie Blau- und Kohlmeise. Die sehr ähnliche Weidenmeise brütet v. a. im Bergwald und ist eher in höheren Lagen an Futterstellen zu erwarten.

Überwinterung: meist im Brutrevier.

Lebensraum: Bewohnt ganzjährig lichte Laubwälder, größere, naturnahe Gärten, Parks oder Streuobstwiesen im Flach- und Hügelland.

Nahrung: ganzjährig Insekten und Spinnen; im Winterhalbjahr auch viele Sämereien: Gras- und Kräutersamen (Nahrungssuche oft am Boden), Baumsamen, am Winterende auch Koniferensamen.

Fütterung: verschiedene, v. a. kleine fettreiche Samen, Nüsse, festes Fettfutter wie Meisenknödel oder Fettblöcke, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: wildkrautreicher Naturgarten, schneefreie Stellen unter dichten Büschen oder Reisighaufen.



Foto: H. Assil

Tannenmeise (links)
mit Blaumeise

Haubenmeise

Die **sesshafteste aller Meisen** findet man fast nur in der Nähe von Nadelwäldern. Wie viele andere Meisen versteckt sie bei reichem Angebot Futter, vor allem an flechtenbewachsenen Ästen.

Überwinterung: im Brutgebiet; führt fast keine Wanderungen durch; lediglich Jungvögel verlassen das angestammte Revier, um sich ein neues zu suchen.

Lebensraum: reich strukturierte Nadel- und Mischwälder; kommt kaum in nadelwaldfreien Gebieten vor, besucht Futterstellen meist nur in Waldnähe.



Foto: H. Kolland

Nahrung: ganzjährig kleine und kleinste Insekten und Spinnen, die gerne an flechtenbewachsenen Ästen gesucht werden; ab dem Herbst auch Samen, v.a. Koniferensamen.

Fütterung: festes Fettfutter wie Meisenknödel oder Fettblöcke, große und kleine Samen, Nüsse, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: alte Koniferen im Garten.

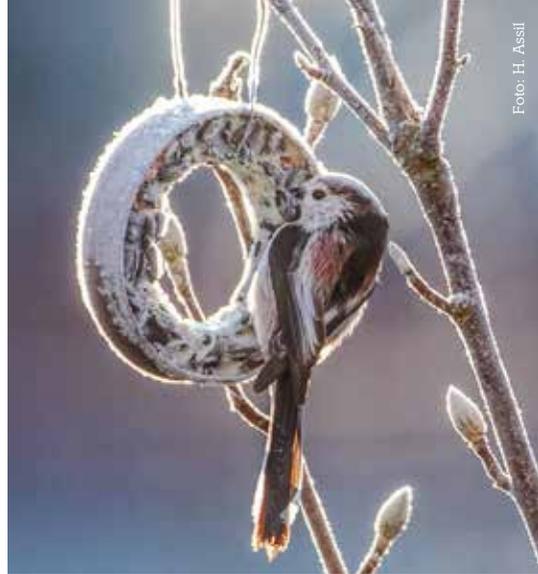


Foto: H. Assil

Schwanzmeise

Immer in Bewegung, kommen die geselligen Schwanzmeisen meist in Trupps von etwa 10-20 Vögeln auch zu Futterstellen, wo sie aber nicht täglich, sondern meist unvorhersehbar auftreten.

Überwinterung: überwiegend im Brutgebiet; fallweise gesellen sich nordeuropäische Brutvögel zu den heimischen dazu.

Lebensraum: Bewohnt ganzjährig lichte, reich strukturierte Wälder oder halboffene Landschaften, auch Gärten und Parks mit altem Gehölzbestand.

Nahrung: fast ausschließlich Kleintiere; pflanzliche Nahrung wenig bedeutend, fallweise Algen, Flechten, Beeren oder Baumsaft.

Fütterung: Fettfutter wie Meisenknödel, Fettblöcke, kleine Nussstückchen, Insektenfutter; man kann auch Fett in rissige Baumrinde streichen.

Sonstige Hilfe: verwilderter Naturgarten mit vielen Büschen, alten Bäumen und reichem Insektenangebot.

Baumläufer

Zwei sehr ähnliche Arten (Wald- und Gartenbaumläufer), von denen der Gartenbaumläufer eher im Tiefland und oft auch im Siedlungsgebiet zu finden ist, die aber beide Futterstellen besuchen.

Überwinterung: im Brutgebiet, kaum Wanderungen, in einzelnen Jahren gesellen sich nordeuropäische Vögel zu den heimischen.

Lebensraum: Gartenbaumläufer bewohnen v. a. lichte Laub- und Mischwälder, aber auch Obstwiesen sowie größere Gärten und Parks des Tieflandes; Waldbäumläufer bevorzugen größere geschlossenen Waldgebiete in allen Höhenlagen, gerne auch im Bergwald, kommen kaum in Siedlungen.

Nahrung: kleine Insekten und Spinnen, die aus Rindenritzen geholt werden.

Fütterung: Fettfutter, vor allem aus Fettbrettern; gerne auch an Fett, das an borkige Baumrinde gestrichen wird.

Sonstiger Schutz: Erhaltung alter Bäume, v. a. Hochstammobstbäume.



Foto: P. Buchner

Kleiber

Der geschickte Kletterer ist ein Einzelgänger, der an Fütterungen mit Vorliebe große Samen und Nüsse verspeist.

Überwinterung: meist im Brutgebiet, wenige Individuen streifen im Winterhalbjahr weiter umher.

Lebensraum: Bewohnt ganzjährig Laub- und Mischwälder, aber auch lichtere Baumbestände in Parks und Streuobstwiesen – bevorzugt Baumbestände mit rissiger Borke sowie gutem Angebot an großen Baumsamen.

Nahrung: Insekten und andere Kleintiere, die aus Rindenritzen oder Flechten geholt werden, aber auch verschiedene Baumsamen (z. B. von Eiche, Hain- und Rotbuche, Ahorn, Esche).

Fütterung: Nüsse, große Samen, festes Fettfutter wie z. B. Meisenknödel und Fettblöcke, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: Naturgarten mit alten Laubbäumen.



Waldbäumläufer

Foto: T. Hochebner



Männchen

Buchfink

Obwohl nur ein Teil der heimischen Brutvögel bei uns überwintert, zählt der Buchfink zu den häufigsten Futterhausbesuchern.

Überwinterung: Unsere Buchfinken sind Teilzieher, d. h. viele ziehen nach Südwesteuropa, manche (darunter mehr Männchen) überwintern in Österreich, sind aber auf schneearme Gebiete in Tälern und Tieflagen konzentriert.

Lebensraum: Brütet in lichten Laub- oder Mischwäldern; im Winter v. a. in Buchenwäldern, aber auch in halb-offenen Landschaften, Gärten oder Parks.

Nahrung: v. a. Samen (Gras-, Kräuter- und Baumsamen, die am Boden gesammelt werden); zur Brutzeit überwiegend Insekten.

Fütterung: große und kleine Samen, gehackte Nüsse, Getreide, Haferflocken.

Sonstige Hilfe: wildkrautreicher Naturgarten, im Winter schneefreie Stellen zur Nahrungssuche.

Bergfink

Der nordeuropäische Gast ist vom ähnlichen Buchfink durch seine orange Unterseitenfärbung, Männchen auch durch den schwärzlichen Kopf zu unterscheiden.

Überwinterung: Brütet in Nordeuropa und überwintert vor allem in Mittel- und Westeuropa; Auftreten im Winter stark mit dem Angebot an Bucheckern gekoppelt; in Gebieten mit Buchenmast können sich riesige Überwinterungsschwärme bilden; davon unabhängig aber alljährlich auch an Futterstellen auftauchend.

Lebensraum: Lichte Laub- und Mischwälder Nordeuropas und Sibiriens, im Winter vor allem in Buchenwäldern, aber auch halboffenen Landschaften sowie Gärten und Parks in Siedlungen.



Foto: O. Samwald

Nahrung: zur Brutzeit v. a. Insekten, im Winter überwiegend große Samen, Bucheckern sehr bedeutend.

Fütterung: große und kleine Samen, gehackte Nüsse, Haferflocken.

Sonstige Hilfe: samenreiche Bäume im Garten, schneefreie Stellen am Boden.



Weibchen

Foto: O. Samwald



Foto: W. Schweighofer

Erlenzeisig Männchen

Grünling

Durch das Grünlingssterben (siehe S. 10) hat er massive Bestandseinbrüche hinnehmen müssen, zählt aber immer noch zu den typischen Futterhausbesuchern. Kennzeichnend ist die einheitliche, verwaschen graugrüne Färbung (nur Jungvögel sind deutlich gemustert) und der kegelförmige, helle Schnabel.

Überwinterung: Ein Teil bleibt im Brutgebiet, ein Teil zieht nach Süd- und Westeuropa, andererseits kommen im Winter nördliche Brutvögel dazu.

Lebensraum: Brütet in halboffenen Landschaften mit lockeren Baumbeständen, gerne Gärten, Parks und selbst kleinen Grünflächen in Städten; im Winterhalbjahr vermehrt im Offenland und in Siedlungen.

Nahrung: verschiedenste Kräuter- und Gräser Samen, aber auch Samen von Kulturpflanzen wie Sonnenblumen, Getreide, Hanf oder Baumsamen.

Fütterung: verschiedene Samen, v. a. Sonnenblumenkerne, auch gehackte Nüsse.

Sonstige Hilfe: viele Wildkräuter im Naturgarten.

Erlenzeisig

Der kleine Fink ist vom ebenfalls grün gefärbten, aber deutlich größeren Grünling durch die gestreifte Unterseite, die kontrastreiche Flügelzeichnung mit Querbinden und den viel spitzeren Schnabel zu unterscheiden.

Überwinterung: Verlässt großteils die höhergelegenen Brutgebiete, um entweder in Tallagen oder im Tiefland zu überwintern oder auch nach Südeuropa abzuziehen.

Lebensraum: Brütet v. a. in lichten Fichten- und anderen Nadelwäldern in höheren Lagen; nach der Brutzeit gerne in Birken- und Erlenbeständen in tieferen Lagen, auch in Siedlungen.

Nahrung: kleine Samen, zur Brutzeit v. a. von Fichten, nachbrutzeitlich von Laubbäumen wie z. B. Erlen, Birken, Weiden oder verschiedenen Kräutern.

Fütterung: v. a. kleine Samen, aber auch Nüsse und Meisenknödel.

Sonstige Hilfe: viele Wildkräuter im Naturgarten sowie Erlen oder Birken.



Foto: O. Samwald

Grünling

Kernbeißer

Mit seinem mächtigen Schnabel kann der Kernbeißer auch große und harte Baumsamen wie Kirschkerne knacken. Im Winter besucht er gerne auch Futterstellen, v.a. in tieferen Lagen.

Überwinterung: Zieht teilweise nach Süden ab; der Großteil der heimischen Brutvögel bleibt in Mitteleuropa, räumt aber die etwas höher gelegenen Brutgebiete und zieht auf der Suche nach Nahrung auch weiter umher.

Lebensraum: Ganzjährig in lichten Laubwäldern des Flach- und Hügellandes oder der Alpentäler; teilweise auch in größeren Parks, vor allem im Winterhalbjahr.

Nahrung: nur zur Brutzeit teilweise Kleintiere, sonst v. a. große Baumsamen (Hainbuche, Buche, Ahorn, Traubenkirsche, aber auch Kirschen und andere Steinfrüchte); im Spätwinter auch Knospen und Triebe von Laubbäumen.

Fütterung: Nüsse, große und kleine Samen.

Sonstige Hilfe: samentragende Bäume im Naturgarten.



Männchen

Gimpel

Als Schneebote kommen Gimpel meist mit dem Wintereinbruch in höheren Lagen zu den Futterhäusern, bleiben einer Futterstelle oft den ganzen über Winter treu.

Überwinterung: Mitteleuropäische Vogel überwinteren meist im Brutgebiet, v.a. diesjährige Weibchen ziehen teilweise nach Süden ab; zu den heimischen Brutvögeln kommen im Winterhalbjahr viele Zuzügler aus Nordosteuropa.

Lebensraum: Brutet v. a. in Nadel- und Mischwäldern höherer Lagen; verlässt die höher gelegenen Wälder bei Nahrungsmangel oder mit Wintereinbruch und kommt dann gerne in Gärten und Parks zu Fütterungen; nordische Zuzügler auch in Laubwäldern der Tieflagen.

Nahrung: Jungenfutter teilweise Kleintiere, sonst fast ausschließlich pflanzliche Ernährung: Kräutersamen, Baumsamen, im Spätwinter auch Knospen von Laubbäumen.

Fütterung: große und kleine Samen, gehackte Nüsse.

Sonstige Hilfe: Viele Wildkräuter und Wildsträucher im Garten.



Foto: O. Samwald

Stieglitz

Distelfink wird der **bunte Finkenvogel** auch genannt, frisst er doch vor allem Disteln und andere Wildkräuter. In milden Wintern zählt er zu den häufigsten Futterhausbesuchern.

Überwinterung: Zieht teilweise nach Westeuropa oder ins Mittelmeergebiet; überwintert aber vor allem in tieferen Lagen und in milden Wintern auch in Mitteleuropa und streift dabei auf der Suche nach günstigen Nahrungsgebieten weit umher.

Lebensraum: offene und halboffene Landschaften mit lichten Baumbeständen und reichem Wildkrautangebot, gerne in Gärten und Parks; im Winter auch in der freien Feldflur.



Foto: W. Schweighofer

Nahrung: verschiedenste Kräuter- und kleine Baumsamen, Disteln, Karden und andere Korbblütler sehr bedeutend; zur Jungenaufzucht auch milchreife Samen und kleine Insekten.

Fütterung: kleine Samen, (geschälte) Sonnenblumenkerne oder gehackte Nüsse.

Sonstige Hilfe: viele Wildkräuter im Naturgarten.



Foto: H. Lauermann

Männchen

Goldammer

Vor allem am Rand von kleinen Siedlungen kommen Goldammern im Winter gerne zu Futterstellen, wo sie mit Vorliebe am Boden nach Nahrung suchen.

Überwinterung: vor allem in tiefen Lagen zum Teil in der Umgebung des Brutgebietes, zieht aber auch bis Südwesteuropa.

Lebensraum: Brütet in reich strukturierter, halboffener Kulturlandschaft mit lichtem Gehölzbestand und Wiesen, Brachen, begrünten Böschungen und Wegrändern; im Winterhalbjahr vielfach in großen Schwärmen in der offenen Feldflur auf Stoppelfeldern oder Brachen.

Nahrung: ganzjährig viele verschiedene Gras- und Kräutersamen, im Sommerhalbjahr auch viele Insekten und andere Kleintiere.

Fütterung: verschiedene Samen, Getreide.

Sonstige Hilfe: viele Wildkräuter und Gräser, abwechslungsreiche Brachflächen.

Haussperling

Als traditioneller Kulturfürer profitiert der Haussperling seit jeher von Nahrung aus Menschenhand in der Form von Dreschabfällen oder Geflügelfutter. Heute kommt er in

allen Siedlungen vor.

Überwinterung: Überwintert meist im Brutgebiet; im Spätsommer aber oft Ortswechsel zu günstigen Nahrungsflächen (z. B. abgeerntete Getreidefelder), bevor er im Winter in die Städte zurückkehrt.

Lebensraum: Bewohnt menschliche Siedlungen oder Gehöfte; neben Brutnischen und einem Mindestangebot an Wildkräutern braucht er dichte Gebüsche oder Kletterpflanzen als Deckung.

Nahrung: Wildkrautsamen, Getreideabfälle aus Haustierfütterungen (z. B. Hafer, Gerste), zur Jungenaufzucht auch Insekten.

Fütterung: Hirse, Hanf, Getreide, (geschälte) Sonnenblumenkerne, Nussbruch.

Sonstige Hilfe: Wildkräuter und dichte Büsche oder Hecken im Naturgarten, Kletterpflanzen an Gebäuden.



Foto: pixabay

Haussperling Männchen

Feldsperling

Etwas kleiner als der Haussperling, bewohnt der Feldsperling eher ländlich geprägte und weniger städtische Lebensräume als sein naher Verwandter. Typisch sind der

kastanienbraune Scheitel und der dunkle Wangenfleck.

Überwinterung: Überwintert überwiegend im Brutgebiet; nach der Brutzeit aber oft in großen Trupps in günstigen Nahrungsgebieten abseits der Brutplätze, unregelmäßig auch gerichtete Zugbewegungen v. a. von Jungvögeln.



Foto: pixabay

Feldsperling

Lebensraum: Bewohnt halboffene Kulturlandschaft, Siedlungsränder und Gehöfte; im Winterhalbjahr oft in der offenen Feldlandschaft.

Nahrung: Samenfresser, der stark auf Wildgräser und -kräuter angewiesen ist; zur Jungenaufzucht Insektennahrung.

Fütterung: kleinere Samen (z. B. Hirse, Hanf), geschälte Sonnenblumenkerne.

Sonstige Hilfe: Wildkräuter, alte Bäume und dichte Büsche im Garten.



Foto: M. Dvorak

Haussperling Weibchen

Sonstige Spechte

Neben dem Buntspecht besuchen auch andere Spechtarten die Futterstellen, vor allem Mittelspecht, Kleinspecht und Grünspecht, seltener Blut- oder Grauspecht.

Überwinterung: Alle Spechte meist ganzjährig im Brutgebiet.

Lebensraum: Mittelspecht v. a. Eichen- und Auwälder und Streuobstwiesen; Kleinspecht v. a. Weidenbestände entlang von Gewässern; Grünspecht halboffene Landschaften, Gärten oder Parks; Blutspecht halboffenes Kulturland oder baumbestandene Dörfer; Grauspecht altholzreiche, lichte Laub- und Mischwälder.

Nahrung: Holz bewohnende Insekten, Grün- und Grauspecht viele Ameisen; unterschiedliche Anteile an Samen, am größten beim Blutspecht.

Fütterung: Nüsse, fettreiche Samen, festes Fettfutter, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: alte Bäume im Naturgarten; für den Blutspecht sind Kernobst- und Walnussbäume besonders wichtig.



Weibchen

Buntspecht

Der häufigste der heimischen Spechte besucht gerne auch Futterstellen. Männchen mit, Weibchen ohne roten Nackenstreif.

Überwinterung: meist im Brutgebiet; Jungvögel streichen nach der Brutzeit auf der Suche nach einem neuen Revier umher; in Jahren mit fehlendem Samenangebot auch größere Zugbewegungen von einem Teil der Altvögel.

Lebensraum: ganzjährig verschiedenste Wälder, aber auch kleine Baumbestände in Gärten und Parks, selbst inmitten großer Städte.

Nahrung: das ganze Jahr über Holz bewohnende Insekten, im Winterhalbjahr

großer Anteil an fettreichen Baumsamen (z. B. Fichte, Föhre, Hain- und Rotbuche, Wal- und Haselnuss); klemmt Samen und Zapfen zur Bearbeitung in Spechtschmieden in Rinden- oder Holzritzen.

Fütterung: große Samen, Nüsse, festes Fettfutter wie Fettblöcke und Meisenknödel.

Sonstige Hilfe: alte, auch morsche Bäume im Naturgarten.



Mittelspecht

Grünspecht
Männchen

Foto: O. Samwald

Misteldrossel

Diese auffällig große Drossel sucht im Winterhalbjahr gerne größere Gärten und Parks mit mistelbewachsenen Bäumen auf, besucht aber manchmal auch Fütterungen. Die ähnliche, aber kleinere Singdrossel zieht fast vollständig nach Süden, nutzt als früh heimkehrende Art aber besonders bei späten Wintereinbrüchen auch Futterstellen.

Überwinterung: Misteldrosseln sind als Teilzieher auch im Winter regelmäßig bei uns anzutreffen.

Lebensraum: Misteldrosseln brüten in geschlossenen Wäldern und suchen nur im Winterhalbjahr Gärten und Parks auf.

Nahrung: bodenbewohnende Kleintiere, Früchte und Beeren, Mistelbeeren sehr wichtig.

Fütterung: Obst, Beeren, Rosinen, bröseliges Fettfutter wie fettgetränkte Haferflocken, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: insektenreicher Naturgarten mit Beerengehölzen, Falllaub liegen lassen, Komposthaufen teilweise von Schnee befreien.



Männchen

Foto: pixabay

Amsel

Die häufigste Drosselart sucht im Winter gerne Futterstellen auf, wo sie auf Weichfutter angewiesen ist.

Überwinterung: Zieht teilweise nach Südwesteuropa; v. a. Stadtamseln überwinteren auch bei uns; Brutvögel der Wälder verlassen ihr Brutrevier, um ebenfalls in Siedlungsnähe zu überwintern.

Lebensraum: Brutet in unterholzreichen, dichten Wäldern, kleineren Gehölzen, Gärten und Parks. Wechselt im Herbst oft in Obstgärten und Heckenlandschaften, im Winter wieder in die Siedlungen.

Nahrung: ganzjährig Würmer, Schnecken und Insekten(larven), die vor allem am Boden gesucht werden, im Winterhalbjahr auch Beeren und Früchte.

Fütterung: Beeren, Früchte (auch getrocknet), bröseliges Fettfutter wie z. B. fettgetränkte Haferflocken, Insektenfutter; frisst auch Sämereien, kann sie aber kaum verdauen.

Sonstige Hilfe: insektenreiche Naturgarten, viele Beerengehölze, Falllaub liegen lassen, Komposthaufen teilweise von Schnee befreien.



Foto: P. Buchner

Wacholderdrossel

Wacholderdrosseln schließen sich im Winterhalbjahr zu großen Trupps zusammen, die auf der Suche nach Nahrung auch Futterstellen aufsuchen.

Überwinterung: Teilzieher, der bei gutem Nahrungsangebot auch in tieferen Lagen Mitteleuropas überwintert; zu den heimischen Brutvögeln gesellen sich Zuzügler aus dem Nordosten.

Lebensraum: Brütet in halboffenen, grünlandreichen Landschaften v. a. in höheren Lagen, nur vereinzelt im Flachland; im Winterhalbjahr gerne in Obstwiesen oder Weingärten, kommt oft erst gegen Winterende in die Siedlungen und Gärten.

Nahrung: v. a. bodenlebende Kleintiere, außerhalb der Brutzeit auch Früchte.

Fütterung: Obst, Beeren, Rosinen, bröseliges Fettfutter wie fettgetränkte Haferflocken, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: insektenreicher Naturgarten mit Beerengehölzen, Falllaub liegen lassen, Komposthaufen von Schnee befreien.



Foto: O. Samwald

Star

Obwohl der Star im Hochwinter kaum bei uns anzutreffen ist, kommt er doch regelmäßig an Futterstellen – vor allem im Spätherbst vor dem Abzug und auch im Spätwinter nach seiner Rückkehr aus den Winterquartieren.

Überwinterung: Zieht fast vollständig in den Mittelmeerraum, überwintert bei uns nur vereinzelt durchgehend; kommt aber als Kurzstreckenzieher bereits ab Februar zurück.

Lebensraum: Brütet in halboffenen, baumbestandene Landschaften, Gärten und Parks; im Winterhalbjahr v. a. im Offenland z. B. auf Grünland oder in Weingärten, aber auch in Gärten.

Nahrung: Insekten und andere Kleintiere, die vor allem am Boden gesammelt werden, nach der Brutzeit überwiegend Früchte und Beeren.

Fütterung: Obst und Beeren (z. B. Rosinen), bröseliges Fettfutter wie fettgetränkte Haferflocken, Insektenfutter.

Sonstige Hilfe: insektenreicher Naturgarten mit Beerensträuchern, Fallobst liegen lassen.



Foto: O. Samwald



Foto: A. Thaler

Zaunkönig

Der winzige Zaunkönig profitiert im Garten nicht nur von Futterstellen, sondern auch von Reisig- und Laubhaufen, die überwinternde Insekten fördern.

Überwinterung: Teilzieher, der die Hochlagen im Winter zu weiten Teilen räumt; in tieferen Lagen aber zahlreich überwinternd, vor allem an Gewässern.

Lebensraum: Brütet vor allem in unterholzreichen Wäldern; im Winter auch in Feuchtgebieten mit ausgedehnten Schilfbeständen, in Gärten und Parks.

Nahrung: v. a. Insekten, Spinnen und andere bodenlebende Kleintiere; im Winter ausnahmsweise auch kleine Samen.

Fütterung: bröseliges Fettfutter wie fettgetränkte Haferflocken, Insektenfutter, auch zerkleinerte getrocknete Beeren.

Sonstige Hilfe: insektenreicher Naturgarten mit Büschen, Stauden und Reisighaufen, Komposthaufen teilweise von Schnee befreien.

Rotkehlchen

Rotkehlchen sind im Winterhalbjahr häufig in Siedlungen an Futterstellen anzutreffen.

Überwinterung: Die mitteleuropäischen Brutvögel ziehen überwiegend in den Mittelmeerraum; zu den heimischen Überwinterern, die vor allem in tiefen Lagen anzutreffen sind, gesellen sich auch Wintergäste aus Nordeuropa.

Lebensraum: Brütet vor allem in Wäldern; im Winterhalbjahr vermehrt in Gärten und Parks.

Nahrung: zur Brutzeit fast ausschließlich Insekten und andere Kleintiere, die vor allem am Boden gesammelt werden, ab dem Sommer auch Beeren und Früchte, z. B. Pfaffenhütchen („Rotkehlchenbrot“), Holunder, Schneeball, ...

Fütterung: Weichfutter wie Haferflocken, Fettfuttermischungen, Rosinen, Insektenfutter, auch gehackte Nüsse.

Sonstige Hilfe: insektenreicher Naturgarten, Beerensträucher, Falllaub unter Büschen liegen lassen, Komposthaufen teilweise schneefrei halten.



Foto: T. Hochebner



Foto: O. Samwald

Türkentaube

Die zierliche Türkentaube frisst an Futterstellen Samen aller Art und sucht dabei bevorzugt am Boden nach Nahrung. Die größere Ringeltaube mit grauem Gefieder und einem weißen Halsseitenfleck überwintert in

den letzten Jahren vermehrt bei uns und ist im Winter vor allem in größeren städtischen Parks anzutreffen.

Überwinterung: im Brutgebiet.

Lebensraum: Brutet in Siedlungen aller Art, von Großstädten bis zu Einzelhöfen, teilweise auch im halboffenen Kulturland, bevorzugt in der Nähe von Vieh- oder Geflügelhaltungen. Im Winter versammeln sich große Trupps in Dörfern oder an Ortsrändern.

Nahrung: v. a. Samen, aber auch Früchte, im Sommerhalbjahr auch grüne Pflanzenteile.

Fütterung: Getreide und andere Samen aller Art.

Sonstige Hilfe: Wildkräuter und -gräser im Garten und auf Gstetten.

Eichelhäher

Eicheln und Nüsse werden von diesem Gärtner des Waldes gesammelt und als Vorrat versteckt, dadurch trägt er wesentlich zur Verbreitung dieser Baumsamen bei.

Überwinterung: Heimische Brutvögel überwintern großteils im Brutgebiet, in manchen Jahren Durch- und Zuzug von nordeuropäischen Eichelhähern.

Lebensraum: ganzjährig v.a. in Laub- und Mischwäldern, in den letzten Jahren zunehmend auch in Gärten und Parks, auf dem Durchzug auch in offeneren Landschaften.

Nahrung: Pflanzliche Nahrung v. a. in Form von verschiedensten Baumsamen wie Eicheln, Haselnüssen, Bucheckern, aber auch Früchten überwiegt; daneben Insekten und andere Kleintiere, auch Vögel und Jungvögel; als Wintervorrat werden vor allem Eicheln, Haselnüsse und Bucheckern gesammelt und versteckt.

Fütterung: Nüsse, Samen und Fettfutter.

Sonstige Hilfe: gehölzreicher Naturgarten, Komposthaufen teilweise schneefrei halten.



Foto: pixabay



Mönchsgrasmücke

Obwohl unsere Mönchsgrasmücken vor allem Kurzstreckenzieher sind, überwintern doch vor allem bei milder Witterung einzelne Individuen. Gerne kommen sie dann in Gärten und suchen auch Futterstellen auf. Insektenfutter, bröseliges Fettfutter, Haferflocken, Rosinen oder Apfelstücke sind geeignetes Futter für Überwinterer, aber auch für von Schlechtwettereinbrüchen überraschte Heimkehrer im Vorfrühling.

Hausrotschwanz



Männchen

Der Hausrotschwanz, ursprünglich ein Felsbewohner, brütet heute auch an Gebäuden selbst inmitten von Großstädten. Er überwintert v. a. im Mittelmeerraum und zieht erst im Spätherbst aus den Brutgebieten ab. Bei milder Witterung überwintern immer wieder einzelne Individuen, die man an Futterstellen am besten mit Insektenfutter und bröseligem Fettfutter unterstützen kann.

Das Wintergoldhähnchen – ein winziger Singvogel – bewohnt ganzjährig Nadelwälder, vor allem Fichtenbestände. Heimische Wintergoldhähnchen ziehen zu großen Teilen nach Südwesten ab, werden aber durch Zuzügler aus nördlicheren Brutgebieten ersetzt. Futterstellen besuchen sie in Waldrandnähe und nehmen dort v. a. Insektenfutter und bröseliges Fettfutter an.

Wintergoldhähnchen



Die Heckenbraunelle brütet bei uns v. a. in unterholzreichen Wäldern und auf Waldlichtungen sowie in Latschen- oder Grünerlengebüsch. Im Winter zieht sie nach West- oder Südeuropa, nur einzelne Vögel bleiben bei uns und tauchen auch bei Fütterungen auf, wo sie vor allem kleine Samen, bröseliges Fettfutter oder Insektenfutter annehmen.

Heckenbraunelle



Birkenzeisig



Foto: H. Buchner

Männchen

Der **Birkenzeisig** ist zur Brutzeit v. a. in lichten Gebirgswäldern an der Waldgrenze zu Hause, im Winterhalbjahr zieht er je nach Nahrungsangebot in etwas tiefere Lagen der Alpen, ins Alpenvorland oder auch nach Südwesteuropa ab. Er ernährt sich dann hauptsächlich von Wildkraut- oder kleinen Baumsamen. An Futterstellen frisst er am liebsten kleine Samen oder geschälte Sonnenblumenkerne.

Alpendohle



Alpendohlen brüten im Hochgebirge oberhalb der Waldgrenze, ernähren sich zur Brutzeit v. a. von tierischer Nahrung, danach v. a. von Früchten. Im Winter suchen sie gerne Futterstellen an Liftstationen oder Hütten auf; in vielen Gebieten fliegen sie regelmäßig zur Nahrungssuche ins Tal. An Futterstellen nehmen sie Weichfutter wie Fettfutter und Rosinen, aber auch Sämereien an.



Foto: A. Thaler

Tannenhäher

Der **Tannenhäher** bewohnt die Nadel- und Mischwälder der Alpen und frisst im Sommer auch tierische Nahrung. Viel bedeutender sind allerdings große Baumsamen, v. a. Zirbennüsschen und Haselnüsse, die er auch als Wintervorrat versteckt und damit sogar noch die Jungvögel des darauffolgenden Jahres füttert. An Futterstellen kann man ihn mit Nüssen und großen Samen locken.

Die große
österreichweite
Winter-
Vogelzählung!



STUNDE DER WINTERVÖGEL

jedes Jahr am **6. Jänner**


BirdLife
ÖSTERREICH



www.birdlife.at

BirdLife Österreich ist Partner von BirdLife International, dem weltweit größten aktiven Netzwerk von Natur- und Vogelschutz-Organisationen mit über 1,5 Millionen Mitgliedern in über 100 Ländern.

BirdLife Österreich ist als gemeinnütziger Verein die einzige bundesweit tätige ornithologische Vereinigung Österreichs und verwirklicht wissenschaftlich fundierte Natur- und Vogelschutzprojekte in vier Kernbereichen:

- Artenschutz
- Lebensräume
- Nachhaltigkeit
- Bewusstseinsbildung



Mit meiner Mitgliedschaft bei BirdLife Österreich ...

- Unterstütze ich den Vogelschutz in Österreich und weltweit.
- Bekomme ich 2 x pro Jahr die Zeitschrift Vogelschutz in Österreich mit aktuellen Informationen zum Vogelschutz.
- Kann ich ein umfangreiches Vortrags- und Exkursionsangebot nutzen.

Beitrittsmöglichkeit auf der Website

BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien, Österreich
Tel. 01 523 46 51,
E-Mail: office@birdlife.at, www.birdlife.at
Unsere AnsprechpartnerInnen in den Bundesländern finden Sie auf unserer Website.



www.birdlife.at